



Kunstareal München

Kunst
Kultur
Wissen



**Dokumentation zur Evaluierungsveranstaltung
Bürgergutachten Kunstareal München – Ein Jahr danach
9. Mai 2015, 11 Uhr bis 13 Uhr
Amerikahaus in München**

Herausgeberin:

citycom - Büro für Stadtentwicklung und Kommunikation

Pfarrer-Grimm-Str. 2

80999 München

Telefon 089-141 7511

info@citycom-muenchen.de

Ansprechpartnerin: Ursula Ammermann

im Auftrag der Landeshauptstadt München

Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Blumenstraße 28 b

80331 München

www.muenchen.de/plan

Luftbild und Plan: Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Foto Modell Begleitsystem: Stiftung Pinakothek der Moderne

Fotos der Veranstaltung: Wolfgang Zimmer

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage	4
2. Die Evaluierungsveranstaltung	4
2.1. Im Fokus: Das Bürgergutachten	6
2.2. Im Fokus: Der Werkstattbericht	7
2.3. Im Fokus: Die neuen Museumsdirektorinnen und –direktoren	13

1. Ausgangslage

Die Museums-, Kunst- und Wissenschaftslandschaft rund um die Pinakotheken und den Königsplatz – das Kunstareal - soll in seiner Vielfalt bekannter werden und als international einmaliger Kunst -, Kultur- und Wissensstandort wahrgenommen werden.

An der Entwicklung einer gemeinsamen Strategie für eine bessere Vernetzung, Präsentation und Förderung sind der Freistaat Bayern, die Landeshauptstadt München, die Stiftung Pinakothek der Moderne, die Museen, die Hochschulen, die Kulturinstitutionen, die Ausstellungshäuser und Galerien engagiert. Das Projekt startete 2009. Die Öffentlichkeit wurde in zahlreichen Workshops, Ausstellungen und Befragungen einbezogen. Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat zu zwei Stadtratshearings 2010 und 2012 eingeladen. Im Oktober 2012 wurde das Referat für Stadtplanung und Bauordnung vom Stadtrat beauftragt, ein Bürgergutachten zum Kunstareal München durchzuführen, um den Planungsprozess mit den Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren und im Dialog gemeinsam zu gestalten.

Das Bürgergutachten zum Kunstareal war das erste Bürgergutachten der Landeshauptstadt München. Es ist ein mehrstufiges Verfahren und eine besondere Form der Bürgerbeteiligung. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden per Zufallsverfahren ausgewählt. Die Durchführung der Planungszellen fand im September 2013 statt. Über hundert Münchnerinnen und Münchner sowie Bewohnerinnen und Bewohner in ausgewählten Gemeinden des Umlandes erarbeiteten vier Tage lang in vier Planungszellen Leitlinien, Maßnahmenvorschläge und Empfehlungen, in welche Richtung sich das Kunstareal weiter entwickeln soll.

Moderiert und begleitet wurde der Prozess von der Gesellschaft für Bürgergutachten. Im Februar 2014 haben die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter ihre Ergebnisse dem Oberbürgermeister und der Stadtbaurätin. übergeben.

Die wesentlichen Leitlinien für die Entwicklung des Kunstareals aus dem Bürgergutachten waren die Verkehrsberuhigung im Areal, Verbesserungen für den Fuß- und Radverkehr und den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV), eine bessere Kooperation aller Beteiligten und Freiräume und Vielfalt für alle ohne Konsumzwang mit einer klaren und einfachen Orientierung. Zu diesen Leitlinien wurden zwischenzeitlich gemeinsam von der Landeshauptstadt München, dem Freistaat Bayern und der Stiftung Pinakothek der Moderne Maßnahmen entwickelt, die in der Evaluierungsveranstaltung vorgestellt wurden.

2. Die Evaluierungsveranstaltung

Die Landeshauptstadt München informierte die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter circa ein Jahr nach Übergabe des Gutachtens in einem Werkstattbericht über den Projektstand und die Zwischenergebnisse zur Umsetzung der Empfehlungen aus dem Bürgergutachten. Der Bericht umfasste die vier großen Aufgabenfelder aus dem Bürgergutachten:

- Verkehr
- Zusammenarbeit, Koordination, Kooperation
- Freiflächen und Aufenthaltsqualität
- Orientierung



Abb. 1: Stadtbaurätin Prof. Dr. (I) Elisabeth Merk begrüßt die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter

Werkstattbericht: Wo stehen wir? Was wurde erreicht? Was sind die nächsten Aufgaben?

11.00 Uhr Begrüßung

Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk

Gesprächsrunde 1: Unser Bürgergutachten

Was wir erarbeitet haben, was uns wichtig ist:

David Urry (Bürgergutachter) und Katharina Hoffmann (Bürgergutachterin),

Prof. Dr. Hilmar Sturm (Gesellschaft für Bürgergutachten gfb), Benno Trütken (gfb)

Gesprächsrunde 2: Werkstattbericht

Welche Empfehlungen seit der Übergabe des Bürgergutachtens im Februar 2014 umgesetzt wurden, was für die Zukunft geplant ist:

Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Stadtbaurätin

Prof. Dr. Florian Hufnagl, ehem. Direktor Die Neue Sammlung

Guido Redlich, Stiftungsrat der Stiftung Pinakothek der Moderne

Dr. Burkhard von Urff, Ministerialrat, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst

Performance

Gesprächsrunde 3: Kunstareal und Bürgergutachten im Fokus der Neuen Museumsdirektorinnen und –direktoren

Dr. Bernhard Maaz, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen

Dr. Sylvia Schoske, Direktorin Staatliches Museum Ägyptischer Kunst München

Dr. Angelika Nollert, Direktorin Die Neue Sammlung

13.00 Uhr Ausblick, Ausklang, Gespräche

Über 80 Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter waren z.T. mit Familien und Freunden gekommen, um sich aus erster Hand über den aktuellen Stand der Planungen zum Kunstareal und der Umsetzung des Bürgergutachtens zu informieren und ein Wiedersehen zu feiern. Mit den Vertreterinnen und Vertretern der Museen, der Kulturinstitutionen, der Wissenschaft, des Stadtrats, des Bezirksausschusses, des Münchner Forums, der Projektgruppe Kunstareal und interessierte Bürgerinnen und Bürger der Stadt nahmen ca. 150 Personen an der Veranstaltung teil.

Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk erläuterte bei ihrer Begrüßung, warum ihr das Bürgergutachten zum Kunstareal besonders am Herzen liegt. Das Kunstareal München als Schatzkammer der Stadt gehört der ganzen Stadtgesellschaft. Deswegen ist die Expertise der Öffentlichkeit unverzichtbar und wertvoll für die Entwicklung des Kunstareals. Sie bedankte sich ausdrücklich bei den Bürgergutachterinnen und Bürgergutachtern für das große Engagement, ihre vielfältigen und weiterführenden Maßnahmenvorschläge und Visionen zum Kunstareal. Das Bürgergutachten mit der hohen Qualität seiner Ergebnisse war ein wichtiger und richtiger Meilenstein für die weiteren Planungen im Kunstareal München.

2.1. Im Fokus: Das Bürgergutachten

Stellvertretend für die Gesamtheit der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter blickten Katharina Hoffmann und David Urry sowie Prof. Hilmar Sturm und Benno Trütken von der Gesellschaft für Bürgergutachten auf das Bürgergutachten Kunstareal München zurück.

Das Bürgergutachten Kunstareal, darauf weist die Gesellschaft für Bürgergutachten hin, ist das erste Bürgergutachten zur Kunst und zur „Hochkultur“: Dies war für alle Teilnehmenden eine besondere Herausforderung. Zum Gelingen trugen die gute Vorbereitung und die Kooperation zwischen Freistaat Bayern und Landeshauptstadt München bei sowie die vielen Aktivitäten im Vorfeld: Die Anwohnerwerkstatt des Bezirksausschusses 03 Maxvorstadt, der Runde Tisch mit den Akteuren des Kunstareals sowie die Dialogveranstaltung des Münchner Forums. Der zentrale Tagungsort in der Hochschule für Film und Fernsehen, mitten im Kunstareal, ermöglichte den direkten räumlichen Bezug für die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter.

Mit der Evaluierungsveranstaltung, so Prof. Dr. Hilmar Sturm und Benno Trütken, drückt sich die Wertschätzung für die Arbeit der Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter aus. Die Veranstaltung, die eine Zwischenbilanz der Umsetzung im Bürgergutachten erarbeiteten Empfehlungen zieht, ist eine Besonderheit dieses Bürgergutachtens.

Eine weitere Besonderheit des Bürgergutachtens war die Mitwirkung von Menschen mit sehr unterschiedlichen Biographien und sozialer wie regionaler Herkunft, deren Meinungen in den Ergebnissen des Gutachtens repräsentiert werden. Das erarbeitete Bürgergutachten stehe deshalb für „mehr als eine Meinung“. Das Bürgergutachten wurde in vier intensiven Tagen erarbeitet, an denen der Kontakt zwischen den Beteiligten besonders eng war und sich ein „Familiengefühl“ eingestellt hat, das den gesamten weiteren Prozess durchzog. Das Bürgergutachten Kunstareal sowie eine Videodokumentation über das Bürgergutachten sind unter www.muenchen.de/Kunstareal veröffentlicht.

Katharina Hoffmann und David Urry zeigen sich von der Methode des Bürgergutachtens begeistert. Sie bezeichnen es als anspruchsvoll, neue Perspektiven und fremde Standpunkte

nachzuvollziehen, zu hinterfragen und sich dazu eine Meinung zu bilden. Die Annäherung an verschiedene Wahrnehmungen erforderte von allen einen schnellen Perspektivenwechsel, so zum Beispiel das Hineinversetzen in Kinder oder Menschen mit Handicap, deren Wahrnehmungen und Anliegen sich oft nicht mit den eigenen decken. Bei der Begehung des Areals konnte das Wahrnehmen mit den Sinnen der Anderen erprobt werden.

Beeindruckt hat auch das offene Gesprächsklima, welches Themen und Fragen ermöglichte, die Konfliktpotential in sich bergen. So zum Beispiel das für das Kunstareal als unproduktiv empfundene „Revierdenken“ und die Fähigkeit zur Konsensfindung. Mit am meisten beeindruckt hat die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter, dass das Bürgergutachten einen so hohen Stellenwert bei den Akteuren hat und ihre Arbeit von der Stadt und der Stadtbaurätin wertgeschätzt wird.



Abb. 2: Prof. Dr. Hilmar Sturm, Katharina Hoffmann, David Urry, Benno Trütken, Moderatorin Ursula Ammermann (v.l.n.r.)

Persönliche Lieblingsorte gab es bereits vorher im Kunstareal, andere entstanden durch die Mitwirkung am Bürgergutachten. Genannt wird St. Bonifaz als geistiges Zentrum, die Freiflächen und die vegetationsreiche Gestaltung des Raums. Die Flexibilität der Freiflächen war für die Gutachterinnen und Gutachter besonders reizvoll, weil diese vielfältig von unterschiedlichen Menschen genutzt und als Bestandteil des allgemeinen Stadtlebens angeeignet werden. So wird auf den Wiesen Fußball gespielt, die nur wenige Meter von weltbekannten Galerien entfernt sind. Bedauert wird, dass es auch Räume im Kunstareal gibt, die nicht ausreichend definiert sind.

2.2. Im Fokus: Der Werkstattbericht

Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk, Ministerialrat Dr. Burkhard von Urff vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Guido Redlich, Vorsitzender des Förderkreises Kunstareal und Stiftungsrat der Stiftung Pinakothek der Moderne und Prof. Dr. Florian Hufnagl, früher Leiter der Neuen Sammlung, berichten über den Stand des Projektes Kunstareal München, was seit der Übergabe des Bürgergutachtens im Februar 2014 geschehen

ist, welche Empfehlungen umgesetzt wurden und was für die Zukunft geplant ist. Im Fokus standen die vier großen Aufgabenfelder Verkehr, Zusammenarbeit, Freiflächen und Orientierung.



Abb. 3: Prof. Dr. Florian Hufnagl, Guido Redlich, Stadtbaurätin Prof. Dr.(l) Elisabeth Merk, Dr. Burkhard von Urff, Ursula Ammermann (v.l.n.r.)

Für die Stadtbaurätin ist das Projekt Kunstareal München ein Ausnahmeprojekt der Stadtplanung, weil es viele Akteure auf unterschiedlichen Ebenen mit konkreten gemeinsamen Anliegen und grundsätzlichem inhaltlichem Zusammenhang vereint. Trotz der verschiedenen Sichtweisen der Beteiligten sieht sie einen gemeinsamen Nenner und bedankt sich bei der Politik, die trotz personellen Wechsels auf Stadt- und Landesebene den Planungsprozess unterstützt.

Die Entwicklung des Verkehrs und des öffentlichen Raumes im Kunstareal wie auch die Projektkoordination müssen im Zusammenhang mit anderen städtischen Großprojekten im weiteren Umgriff des Kunstareals wie z.B. der Neugestaltung des Hauptbahnhofes München gesehen werden.

Leitlinie: Verkehrsberuhigung

„Verkehrsberuhigung; Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV), Fußgänger und Radfahrer haben Vorrang – Stärkung des ÖPNV, des Radnetzes und der Fußgänger, Reduktion von Autos“.

Die Weiterentwicklung und Umsetzung der Empfehlungen aus dem Bürgergutachten sieht Optimierungsbedarf im Umgang mit dem motorisierten Individualverkehr, dem Fußgänger- und Radverkehr und der Museumslinie. Dies ist ein schwieriges Terrain, da hier unterschiedliche Ansprüche an den Straßenraum zusammentreffen.

Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung hat dazu die Empfehlung zur Aufhebung der Einbahnstraßenregelung in der Gabelsbergerstraße und Theresienstraße als einen wesentlichen Baustein zur Verkehrsberuhigung als Beschlussvorlage in den Stadtrat eingebracht. Die neue

Verkehrsführung sieht einen Zweirichtungsverkehr in der Theresienstraße zwischen Luisenstraße und Türkenstraße sowie in der Gabelsbergerstraße zwischen Arcisstraße und Türkenstraße mit ergänzenden Radfahrstreifen in diesem Abschnitt vor. Darüber hinaus wird auch für die Türkenstraße zwischen Gabelsbergerstraße und Theresienstraße der Zweirichtungsverkehr empfohlen (modifizierte Alternative 5). Dies hat folgende Vorteile:

- Entlastung der Maxvorstadt und des Kunstareals vom Durchgangsverkehr und Reduzierung des Verkehrsaufkommens
- Verlangsamung des KFZ Verkehrs
- Verbesserung der Erreichbarkeiten für KFZ- und Rad-Verkehr/ Vermeidung von Umwegfahrten
- Aufhebung der Trennwirkung der Straßen für Fußgänger; Optimierung der Vernetzung zwischen den Museen und Instituten
- Verbesserung der Öffentlichen Verkehrserschließung

Die auch im Bürgergutachten genannten Nachteile der derzeitigen Einbahnregelung wie hohe Fahrgeschwindigkeit und Trennwirkung, die umwegige Verkehrsführung für KFZ- und Radverkehr und das Fehlen von Radverkehrsanlagen können so behoben werden.

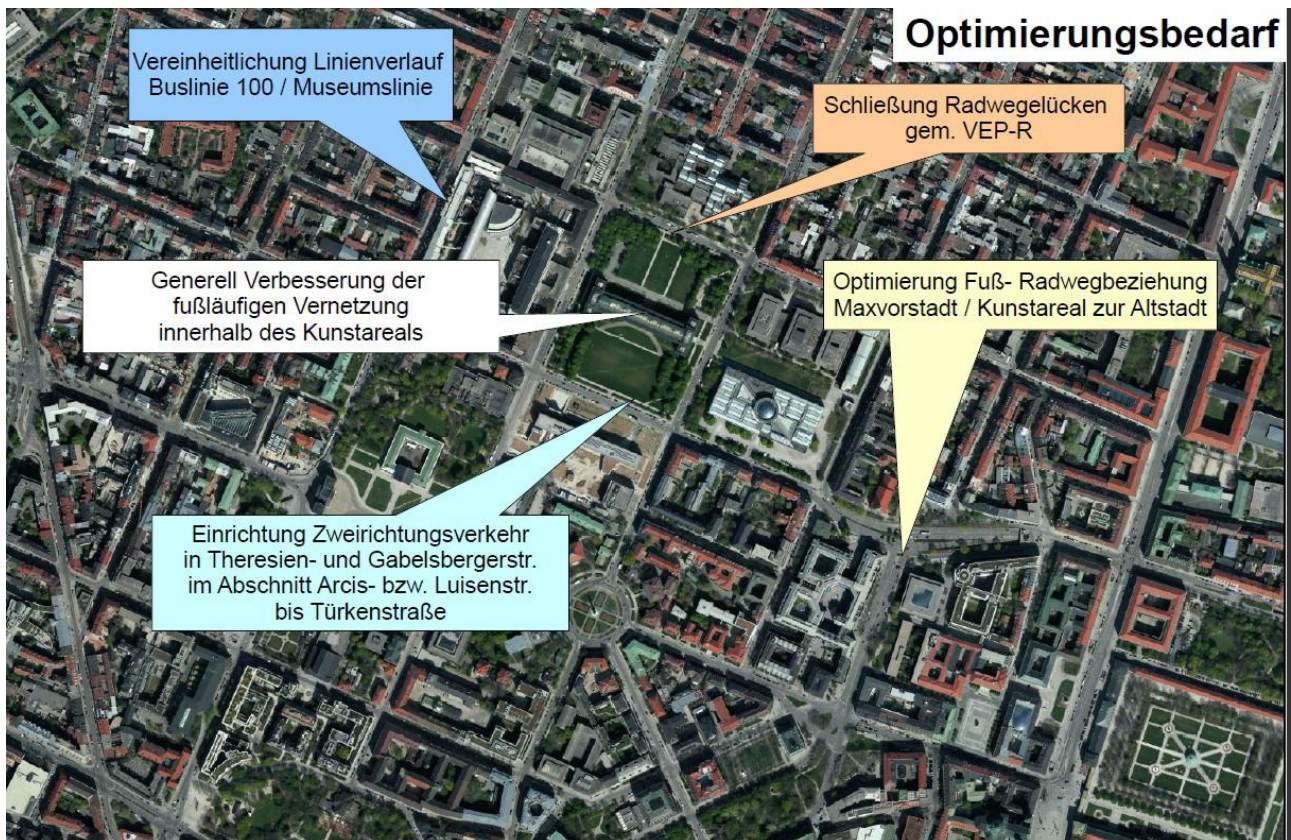


Abb. 4: Optimierungsbedarf - Verkehr im Kunstareal

Die Zusammenlegung beider Fahrtrichtungen der Buslinie 100 (Museenlinie) ist eine deutliche Verbesserung der ÖV-Erschließung und damit auch für die Orientierung und Benutzerfreundlichkeit für Besucher im Kunstareal. Die Bushaltestellen sind gegenüber in der Theresienstraße angeordnet und sind so leichter auffindbar. Hiermit wird eine weitere Anregung aus dem Bürgergutachten aufgegriffen. Eine Anpassung der Parkraumgebietsgrenzen bietet Ersatz für die durch die

Einrichtung des Zweirichtungsverkehrs und Radverkehrsanlagen entfallenen Stellplätze entlang der Gabelsbergerstraße.

Die Anbindung des Kunstareals an die Altstadt soll im Rahmen der Sicherheitsnachrüstung am Altstadtring Nordwest verbessert werden.

Leitlinie: Bessere Zusammenarbeit und Vernetzung aller Beteiligten

„Gemeinsam erreichen wir mehr – Kooperation statt Revierdenken“

Dr. Burkhard von Urff, Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst hebt die Relevanz des Bürgergutachtens für den Prozess Kunstareal München hervor. Alle wesentlichen Belange, die auch dem Freistaat bedeutsam erscheinen, finden sich in den Ergebnissen des Bürgergutachtens wieder. Die Ergebnisse des Bürgergutachtens sind für den Freistaat Bayern von besonderer Bedeutung, da dieser für einen Großteil der Museen und Häuser, der Hochschulen und der Freiflächen zuständig ist.

Für das Staatsministerium ist das Bürgergutachten ein produktiver Input und ein bestätigendes Feedback für die eigenen Planungsvorhaben im Kunstareal München. Erstaunt hat die große Bedeutung, welche die Bürgergutachterinnen und Bürgergutachter dem Verkehr im Kunstareal beimessen.

Der Freistaat wird zusammen mit der Landeshauptstadt München eine gemeinsame Koordinationsstelle einrichten. Diese wird mit zwei Halbtagsstellen voraussichtlich ab 1. Juli 2015 besetzt werden und widmet sich der organisatorischen Weiterentwicklung des Kunstareals zwischen Staat, Stadt, Stiftung Pinakothek der Moderne und den vielen Akteuren. Das detaillierte Aufgabenspektrum der Koordinationsstelle wird derzeit konkretisiert. Damit ist ein weiterer wichtiger Wunsch aus dem Bürgergutachten umgesetzt.

Die Projektgruppe, in der die Entscheidungen für das Kunstareal vorbereitet werden, bleibt weiter bestehen.

Der Freistaat übernimmt die Hälfte der Kosten für die befristete Koordinationsstelle, die anteiligen Kosten für die staatlichen Standorte des Begleitsystems im Kunstareal und prüft derzeit die Finanzierung für die Erstellung des Masterplans Freiflächengestaltung.

Leitlinie: Freiräume und Vielfalt

„Freiräume – es können sich alle entfalten und selber gestalten ohne Konsumzwang“

Die Nutzung und Gestaltung der öffentlichen Freiräume im Kunstareal, vor allem der Freiflächen vor den Pinakotheken, war ein weiteres zentrales Anliegen aus dem Bürgergutachten. Ein Masterplan der Freiflächengestaltung wird vom Staatsministerium voraussichtlich noch im Jahr 2015 auf den Weg gebracht. Der Freistaat, der im Besitz der meisten betroffenen Freiflächen ist, wird die Stadt bei der Gestaltung der Freiflächen mit einbeziehen. Eine gut ausgearbeitete und qualitativ hochwertige Planung erfordert ein angemessenes Budget, das noch gesichert werden muss.

Leitlinie: Orientierung. Auffindbarkeit. Erkennbarkeit

„Einfache und klare Orientierung im Areal“

Guido Redlich, Stiftung Pinakothek der Moderne, und Prof. Dr. Florian Hufnagl präsentieren das Begleitsystem Kunstareal. Es besteht aus einer Stele mit T-Elementen aus dem hochwertigen, vandalismus-resistenten und langlebigen Material „Corian“ (Acrylstein). Entworfen wurde das Begleitsystem vom Designer Nitzan Cohen. Das Begleitsystem bietet mit seinen T-Elementen Platz für ein kurzes Ausruhen, aber nicht für ein langes Verweilen. Es wird ab Frühjahr 2016 an 21 Orten die Besucherinnen und Besucher durch das Kunstareal begleiten und wichtige Informationen zu den Museen bieten.



Abb. 5: Modell des Begleitsystems Kunstareal

Neben dem Begleitsystem und dem gemeinsamen Auftritt im Internet wird das Kunstareal auch über das zweite Kunstareal-Fest als Einheit nach Außen deutlich sichtbar und erlebbar.

Das zweite Kunstareal-Fest am 9. und 10. Mai steht unter dem Motto „Begegnungen. Das Kunstareal München“. Es wird – nach dem großen Erfolg des ersten Festes – wieder von den Museen, Kultureinrichtungen, Hochschulen und Galerien auf Initiative des Förderkreises Kunst-

areal veranstaltet. Die Besucherinnen und Besucher sollen Orte des Wissens, der Kreativität entdecken, mit gestalten und Ausstellungen besuchen. Das Programm enthält über 120 Programmpunkte von Führungen, Konzerten, Vorträgen, Workshops, Familienprogramm, mehrsprachigen Veranstaltungen bis zu Kunstinstallationen, Performances und dem Schriftzug der Allianz-Arena vor der Pinakothek der Moderne. Der Eintritt in alle Museen ist an beiden Tagen frei.



Abb. 6: Performance-Künstlerin Franziska Ruprecht besetzt das Kunstareal: Kunst braucht Raum

Kunstareal als Prozess

Durch die zahlreichen Aktivitäten ist ein Prozess in Gang gekommen, der zunehmend an Dynamik gewinnt. Die Zusammenarbeit der Museen und Institutionen hat sich intensiviert. Guido Redlich skizziert die Vision der Stiftung Pinakothek der Moderne und des Förderkreises Kunstareal für das Kunstareal München: Mit der Vernetzung und einem eigenständigen Programm wird das Kunstareal zu einer „Agora“, die zu Austausch und Dialog einlädt, Kunst, Kultur und Wissen erfahrbar und erlebbar werden lässt. Die Aufgabenfelder sind identifiziert: Orientierung, Programmatik, Kommunikation, Aufenthaltsqualität und Organisation.

Dies alles benötigt Zeit. Prof. Florian Hufnagl war von Anfang an dabei und zeichnet den bisherigen Prozess des umfangreichen Projektes nach. Eine große Zahl unterschiedlicher Akteure muss eingebunden werden, damit das Kunstareal erfolgreich sein kann. Stadt und Freistaat werden dringend benötigt für die Kooperation. Der bisherige Entstehungsweg ist als langwieriger Lernprozess zu verstehen, der zur Optimierung der Endergebnisse entscheidend beiträgt. Dass die Dauer der Planungs- und Vorbereitungsphase mit der großen Anzahl an Beteiligten im Zusammenhang steht, bestätigt auch Guido Redlich: „Wie lange dauert es ein Essen zu kochen, wenn man 60 Köche hat?“. Wichtige Elemente und Schritte sind eingeleitet. Erste Erfolge werden sichtbar. Für die Stadtbaurätin hat das Bürgergutachten den Prozess zum Kunstareal mit be-

schleunigt. Das Projekt Kunstareal München basiert zu einem wesentlichen Teil auf bürgerlicher Eigeninitiative. Ziel ist es, langfristig Qualität und Flexibilität im Areal zu schaffen, das rechtfertigt eine längere Planungsphase. Eines der schwierigsten Themen ist der Umgang mit der Verkehrssituation. Dies muss im größeren Zusammenhang mit der allgemeinen städtischen Verkehrsplanung gesehen werden. Die Stadtbaurätin ist zuversichtlich, dass der Stadtrat die Umsetzung der modifizierten Alternative 5 beschließt.

2.3. Im Fokus: Die neuen Museumsdirektorinnen und -direktoren

Dr. Bernhard Maaz, Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Dr. Sylvia Schoske, Direktorin des Staatlichen Museums Ägyptischer Kunst München und Dr. Angelika Nollert, Direktorin „Die Neue Sammlung“ in der Pinakothek der Moderne skizzieren die Entwicklung des Kunstareals aus der Sicht der „Neuen“.

Dr. Angelika Nollert nimmt bereits wahr, dass sich die zahlreichen einzelnen Institutionen im Kunstareal stärker zusammenbinden, so dass das Kunstareal zunehmend als Ganzheit nach außen hin wahrnehmbar wird. Sie spricht von einem „Prolog der Vernetzung“ und erkennt gemeinsame Themen und Verbindungen zwischen den Museen und Institutionen. Sie wirft die Frage auf, wie das Kunstareal zu einem Botschafter für Kunst, Kultur und Wissen werden kann und betont die Bedeutung neuer Ideen und die Wachstumsfähigkeit des Areals.



Abb. 7: Dr. Bernhard Maaz, Dr. Sylvia Schoske, Dr. Angelika Nollert, Ursula Ammermann (v.l.n.r.)

Damit das Kunstareal dauerhaft belebt werden kann, ist für Dr. Sylvia Schoske Kontinuität im Prozess Kunstareal eine wesentliche Voraussetzung. Dies kann beispielsweise durch die Herausgabe eines gemeinsamen Magazins für das Kunstareal erreicht werden. Das Kunstareal selbst wird oft als zu „pinakothekenlastig“ wahrgenommen. Die Vielfalt aus Kunst, Kultur und

Wissen muss präsent werden. Die Technische Universität, andere naturwissenschaftliche Institutionen und die vielen kleineren Sammlungen sollten stärker hervorgehoben werden. Das Kunstareal benötigt einen zentralen Ort, der repräsentative Funktionen für das gesamte Areal erfüllt. Als Anlaufstelle für Besucherinnen und Besucher soll er die Außenwirkung stärken und Informationsstelle, Laden, Café, Ticketschalter, Schaufenster etc. gleichzeitig sein. In ihm präsentiert sich das Kunstareal nach außen.

Dr. Bernhard Maaz ist begeistert von der Intensität der Diskurse um das Kunstareal. Für ihn steht das Areal an sich im Fokus und nicht nur der Begriff der „Kunst“. Das Kunstareal bietet eine große Chance, konkrete Projekte umzusetzen, enge Kooperationen zu schaffen und Netzwerke zu pflegen. Ein Magazin solle auch darüber informieren, wie Kunstwerke „an die Wand“ kommen und wie die Organisation abläuft, da dies Teil der ausgestellten Kunst ist. Weitere Visionen und Ideen sind jetzt gefragt. Er nennt die Schaffung museumspädagogischer Einrichtungen, den Bau einer Tiefgarage für Busse, die Schaffung von Servicebereichen. Auch zukünftige Investitionen müssen jetzt mitgedacht und in die Finanzierungspläne miteinbezogen werden.

Dr. Angelika Nollert wünscht sich mehr „Miteinander statt Nebeneinander“. Über das Kunstareal kann eine zusätzliche und einende Identifikation für die Institutionen entstehen, die aber nicht das jeweils eigene Wesen der Institutionen ersetzen soll. Dies kann anhand eines gemeinsamen Themas erreicht werden. Sie spricht die Aufenthaltsqualität im Kunstareal an und schlägt vor, Orte zu gestalten, die mit „Kultur“ in Wechselwirkung stehen und offene Foren für Austausch, Kommunikation und Demokratisierung darstellen. Die Beteiligung nach demokratischen Grundsätzen wie im Rahmen des Bürgergutachtens sieht sie als zukunftsweisend für das Areal.

Dr. Bernhard Maaz spricht das Verhältnis von Internet und Kunstareal an. Der Internetauftritt „Bavarikon – Kunst- und Wissensschätze Bayerns“, das online-Lexikon der Bayerischen Staatsregierung, ist ein gutes Beispiel der digitalen Verwirklichung und kann Anregung für das Kunstareal bieten.

Für alle drei ist die Aufrechterhaltung des Diskurses im Kunstareal zentral. Dazu zählen neben internen Gesprächen gegenseitige Einladungen, Interaktionen und gemeinsame Themen, zu denen alle Museen und Einrichtungen beitragen können, um so Jahr für Jahr zu interessanten Programmen zu kommen. Der Anspruch ist hoch: Kunst soll nicht „das Andere“ repräsentieren, sondern den Bezug zu den vielfältigen menschlichen Alltagswelten herstellen und Antworten auf die Frage „Wie kann Kunst mein Leben gestalten?“ finden. Auf eine ähnliche Art wie gutes Design in die Lebenswelt der Menschen Eingang gefunden hat, so Dr. Angelika Nollert, kann das Kunstareal in die Lebenswirklichkeit aller Eingang finden. Die Museen und Institutionen können grundlegende Menschheitsfragen gemeinsam bearbeiten, so die Frage „warum sind wir wie wir sind?“

Ausblick

Stadtbaurätin Prof. Dr.(I) Elisabeth Merk bedankt sich bei den Akteuren der Gesprächsrunden. Sie entwickelt die Idee, im weiteren Verlauf der Planung auch Münchner Künstler einzuladen und die Reflexion über das Kunstareal zu fördern und anzuregen.



Abb. 8: Ein herzlicher Dank am Ende der Evaluierungsveranstaltung von der Stadtbaurätin



Abb. 9: Gespräche im Foyer...



Abb. 10: ... bei den Klängen der Musikgruppe „Konnexion Balkon“



Abb. 11: Lieblingsorte der Besucherinnen und Besucher der Evaluierungsveranstaltung im Kunstareal